

Predigt am 7. März 2021/ Okuli/ Epheser 5, 1-2 und 8-9

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Epheserbrief im 5. Kapitel (Verse 1-2 und 8-9):

Ahmt Gott nach als geliebte Kinder
und wandelt in der Liebe,
wie auch Christus uns geliebt hat
und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer,
Gott zu einem lieblichen Geruch.
Denn ihr wart früher Finsternis;
nun aber seid ihr Licht in dem Herrn.
Wandelt als Kinder des Lichts;
die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Liebe Gemeinde,

heute ist der Sonntag der Augen, Okuli, das heißt einfach „Augen“. Unsere Augen sind ein Wunderwerk; mit ihnen nehmen wir die Welt wahr, mit ihnen verschaffen wir uns Zugang zur Welt und treten wir in die Welt ein.

Gerade in der vergangenen Woche gingen uns manches Mal die Augen über, wenn wir am letzten Wochenende den großen Vollmond gesehen haben oder den Sonnenaufgang und – untergang. Wir konnten die ersten Blümchen entdecken, Krokusse und Schneeglöckchen, die Blüten der Büsche wurden größer und die Frühazalee hat ihre ersten Knospen geöffnet.

Aber nicht nur das – auch das Interessanteste erforschen wir mit den Augen: unsere Mitmenschen – wie sie sind, wer sie sind, ihr Wesen- wir erkennen es zuerst mit unseren Augen. Und ist es nicht gut, dass wir uns auch jetzt in der Coronazeit, wo alles auf Abstand geht, mit den Augen berühren können, Auge in Auge uns sozusagen begegnen können?

Aber nicht nur das, wir nehmen heutzutage auch alles, was in der Welt geschieht, mit unseren Augen wahr. Nachrichten werden uns mit vielen

Bilder präsentiert, und manchmal sagt ein Bild mehr als viele Worte. Auch im Internet, etwa bei Instagram, spielen die Bilder eine wichtige Rolle und transportieren die Botschaften. Und die furchtbaren Bilder von Gewalt und Hass, die Menschen durchs Netz jagen, erzählen mehr über die Menschen als viele Worte.

Aber was nützen gute Augen, wenn kein Licht da ist? Um gut erkennen zu können, brauchen wir eine gute Lichtquelle und gutes Licht. Gerade deswegen gingen uns in der vergangenen Woche manches Mal die Augen über, weil die Sonne so schön schien. Dadurch leuchtete alles und bekam einen besonderen Glanz.

Aber auch das Licht nützt nichts, wenn wir nicht bereit sind, unsere Augen zu gebrauchen, also sie aufzumachen und hinzugucken. Wir dürfen sie benutzen, hinschauen und neu hinschauen, mit den Augen neu entdecken, wie zum ersten Mal sehen.

Wir können mit den Augen auch dorthin sehen, wo es nicht gut läuft, wir können eben auch das Leid mit unseren Augen sehen – und nicht weg sehen, bewusst nicht weg sehen.

Unser Predigttext steht im Epheserbrief. In Ephesus gab es viel zu sehen. Es war die größte Stadt im westlichen Teil der heutigen Türkei, und jeder konnte den stolzen Artemistempel bestaunen, eines der 7 Weltwunder der Antike. Paulus hatte bald 3 Jahre in dieser Gemeinde gelebt, wie man in der Apostelgeschichte nachlesen kann. Es kam auch zu Konflikten, weil ein Souvenirhändler sich über seine finanzielle Einbuße ärgerte, der nach der Predigt von Paulus geschah. Er konnte weniger kleine Göttinnenfiguren verkaufen.

Diesen Menschen in Ephesus, den ersten Christen in der jungen Gemeinde, in dieser quirligen und unruhigen Stadt, schreibt Paulus:

Ihr seid Licht!

Durch eure Verbindung zu Jesus Christus seid ihr Licht!
Er meinte tatsächlich: Ihr seid eine solche Lichtquelle, die man braucht, um sehen zu können.

sondern auch zu uns heute: Ihr seid Licht! Ihr ermöglicht Sehen.
Durch euch nehmen andere die Schöpfung als eine gute und schätzenswerte Schöpfung wahr, die ein Geschenk Gottes ist.
Durch euch nehmen andere ihre Mitmenschen als Menschen wahr, die Gott liebt, als Gottes geliebte Geschöpfe.
Ihr ermutigt andere, die Augen zu gebrauchen, neu hinzusehen und ein zweites Mal hinzusehen; dabei nicht nur das Schöne, sondern auch das Leid zu sehen, die Last der Menschen und die Last des Lebens.
Ihr seht auch Ungerechtigkeit und Unwahrheit und Selbstgerechtigkeit.

Ihr verschweigt auch nicht den Leidensweg von Jesus, der gelitten hat und unter die Räder der damals Mächtigen gekommen ist. Das haben schon die Evangelisten der Bibel gesehen und zugelassen, das seht auch ihr. Ihr seht, dass auch Leid im Leben von Gott, in unserem Gottesbild, seinen Platz hat.

Ich las von einer Sportlerin, die mir wie ein Vorbild kommt im „Ermutigen zum Sehen“: Verena Bentele. Sie ist 4-fache Weltmeisterin und 12-fache Paralympics Siegerin in Biathlon und Langlauf. Sie kann allerdings nicht sehen! Sie kann nur hell und dunkel unterscheiden, aber nicht klar und scharf sehen. Und trotzdem ist sie mit dem Rad 540 km von Trondheim nach Oslo gefahren, in 20 Stunden, also eine wahre Leistung. Aktuell ist sie übrigens auch Präsidentin des Sozialverbandes VdK. Diese Verena Bentele ist ein Vorbild im „Ermutigen zum Sehen“. Ihr Motto ist „Besser springen als stehenbleiben.“ Ein anderes Motto lautet: „Menschen annehmen, sich selbst annehmen.“ Von Kindheit an hatte sie immer schon die Heilungsgeschichten der Bibel spannend gefunden, die auch eine innere Haltung, eine innere Heilung meinen, was für sie ganz konkret bedeutet: Das Nicht-Sehen Können annehmen!

Ihr seid Licht! Das Entscheidende kommt aber jetzt noch, nämlich die Aufforderung:

Wandelt als Kinder des Lichts!

Ihr seid Licht – lebt auch so.
Lebt, was ihr seid.

Tut, was ihr seid. Für Paulus kann es gar nicht anders sein als dass jemand, der Licht ist, auch als Kind des Lichts tatsächlich lebt.
„Lasst euch einfach gehen“ – könnte er auch sagen, schenkt Licht, weil ihr Licht seid.

Jesus Christus sagt:

„Niemand zündet ein Licht an und setzt es in einen Winkel, auch nicht unter einen Stuhl, sondern auf einen Leuchter, damit, wer hineingeht, das Licht sehe.“

„Dein Auge ist das Licht des Leibes. Wenn nun dein Auge lauter ist, so ist dein ganzer Leib licht.“

Was heißt es, als Kind des Lichts zu leben?

Wir lesen im Predigttext drei Eigenschaften: Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Güte!

Sie ist wie ein Puffer in Zusammenleben von Menschen.

Ich möchte da mal ein Bild gebrauchen: Unsere Wirbelsäule. Was muss sie alles an Stößen aushalten. Wichtig sind die elastischen Plättchen zwischen den Wirbeln, die Bandscheiben. Sie federn ab und machen die Wirbelsäule elastisch und anpassungsfähig.

Güte ist wie die Bandscheiben: Sie federt ab und macht elastisch.

In unserer Gesellschaft und allemal in den sozialen Medien wird oft sehr schnell und sehr hart geurteilt und draufgehauen. Auch jetzt bei den Coronamaßnahmen: als wüsste man alles viel besser! Das ist so, als ginge es immer sofort Knochen auf Knochen. Um gut miteinander leben zu können, ist es aber wichtig, eine 2. Chance zu lassen, zuzuhören, Rücksicht zu nehmen, Zeit zu lassen – das ist die Elastizität des Miteinanders, das ist Güte.

Gerechtigkeit!

Damit ist zuerst nicht das Recht gemeint, das festgehalten ist in Gesetzen und Paragrafen, sondern gerechte Beziehungen. Wenn im Zusammenleben Lasten ungleich verteilt sind, dann ist das ungerecht, eine ungerechte Beziehung. Wenn die Schere zwischen arm und reich

zu groß ist, dann kann man zwar sagen: In unserem Land verhungert niemand, aber es kommt ja auf den Vergleich an, auf das Nebeneinander, und das ist ungerecht, eine ungerechte Beziehung. Fördert Gerechtigkeit, also gerechte Beziehungen!

Wahrheit!

Damit ist nicht in erster Linie richtig und falsch gemeint, sondern Offenheit und Transparenz. Da ist unsere Demokratie eigentlich nah dran mit ihrer 4. Gewalt, nämlich der Presse, die die Aufgabe hat, offenzulegen und hell zu machen.

Oder jetzt in der Pandemie geht es auch um Offenheit: Was macht diese Zeit mit den Familien? Was macht sie mit älteren Menschen, die vereinsamen? Sehen wir den Ärger der Geschäftsleute, die ihrer Arbeit nicht nachgehen können?

Haltet aus, was offen zutage tritt! Sorgt selber für Offenheit!

Güte, Gerechtigkeit, Wahrheit – Frucht des Lichts!

Es ist der Sonntag der Augen.

Unsere Augen sind ein Wunderwerk!

Wir sehen, weil es das Licht gibt.

Wir selbst sind Licht.

Das drückt sich in Güte, Gerechtigkeit und Liebe aus.

Gar nicht so einfach!

Wie gut, dass das Auge Gottes über uns wacht!

Das heißt auch der Sonntag Okuli:

Die Augen des Herrn sehen auf uns!

Amen

